Ein Karl-May-Museum. Man schreibt der „Köln. Ztg.“: Wir haben alle wohl in unserer Jugend, als wir noch als Tertianer und Sekundaner die harte Schulbank drückten, den Augenblick sehnlichst erwartet, in dem wir Cäsars Gallischen Krieg oder die Oden des Horaz beiseite legen und zu Mays geliebten Old Shatterhand greifen durften. Nicht immer begegnete unsere Liebe zu dem abenteuerlichen, aber so edelmütigen Globetrotter und unser Drang in die Fremde, dies alte Erbteil des Deutschen, dem vollen Verständnis unserer Lehrer. Davon zeugt so mancher nicht zu Ende gelesene und vorschnell von fürsorglicher Hand eingezogene Band der Reiseerzählungen. Wir alle lieben Karl May, und von den 4 ½ Millionen Bänden, die der Radebeuler Karl-May-Verlag bisher verkaufte, befindet sich noch heute, soweit nicht völlig zerlesen, ein gut Teil in den Bücherschränken. Erinnerungen an freudvolle Jugend würden erstehen, wenn wir das Blockhaus im Garten der von der 63jährigen Witwe des Dichters bewohnten „Villa Shatterhand“ zu Radebeul erblicken. Denn dieses Blockhaus, „Squatter-Home“ genannt, birgt neben dem Bildnis Winnetous, den berühmten 25schüssigen „Henrystutzen“, dazu Waffen aller Art, Fallen, Jagd- und Fischereigeräte, mit „Kinni-Kinni“ gestopfte Friedenspfeifen und eine Skalpsammlung, die mehr Skalpe zählt, als alle deutschen Museen zusammen besitzen. Das „Squatter-Home“ hat seine eigene Kultur und Vergangenheit, es hat aber auch eine Zukunft. Denn es ist als Grundstock ausersehen für ein größeres Karl-May-Museum, das im kommenden Jahr aus Mitteln der Karl-May-Stiftung und des Radebeuler Karl-May-Verlages in Radebeul errichtet werden soll.

Aus: Innsbrucker Nachrichten, Innsbruck. 74. Jahrgang, Nr. 70, 26.03.1927, „Wochenbeilage Nr. 19“, S. 3
Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, Dezember 2018